

Unbequeme Gedanken zum Mauerfall

Ein Kommentar von Roland Spitzer

November 2014

Man kann sich gar nicht dagegen wehren – Tag und Nacht wird man gewollt, oder auch nicht mit Jubelmeldungen zum 25. Jahrestag des Falls der Berliner Mauer – oder um es genauer zu sagen, der Öffnung der Grenzen zur BRD nach bester propagandistischer Manier eingelullt. Natürlich ist es gut, wenn Grenzen, die Menschen in ihrer Bewegungsfreiheit einengen, fallen. Und es ist auch wichtig derer zu gedenken, die ihr Leben lassen mussten, nur weil sie für sich entschieden haben, ihr Leben anders, als von den Oberen vorgegeben, zu gestalten.

Doch geht es bei all dem offiziellen Jubel wirklich darum, auch einmal nachdenklich zu werden und zu hinterfragen, was Systeme dazu bringt, Menschen in ihrem Selbstbestimmungsrecht auf freie Wahl ihres Lebensmittelpunktes einzuschränken? Oder wird hier ein historisches Ereignis eher dazu benutzt, die eigene Politik zu rechtfertigen und sich im strahlenden Licht des Siegers zu präsentieren? Und wenn man schon über den besonderen Vier Mächte Status von Deutschland nachdenkt, dann sollte man auch darüber reden, warum Österreich, welches ebenso in 4 Besatzungszonen aufgeteilt war und in dessen Hauptstadt Wien auch 4 Sektoren von den Siegermächten eingerichtet wurden, eben nicht durch eine Mauer getrennt wurde. Historisch korrekt wäre es, dann zumindest darüber zu reden, dass Österreich sich keinem militärischen Block angeschlossen hat und bis heute seine militärische Neutralität bewahrt hat.

Eine Option, die Deutschland in den Nachkriegsjahren auch hatte, und die eine Teilung des Landes vermieden hätte. Das wäre Politik im Interesse breiter Bevölkerungsschichten gewesen. Man hat sich jedoch dafür entschieden, die Interessen einzelner Interessengruppen umzusetzen – mit all den negativen Folgen, welche eben auch zum Bau der Mauer führten.

Es ist jedoch nicht der Sinn der Geschichtsaufarbeitung, ein möglichst objektives Bild der historischen Situation aufzuzeichnen. Vielmehr soll der Blick in die Geschichte immer dazu führen, die Politik der Gegenwart in einem besonders guten Licht erstrahlen zu lassen und zu rechtfertigen. Das ist nicht neu, und auch nicht an bestimmte Systeme gebunden. Es funktionierte immer wieder in der Vergangenheit und wird den Menschen wohl auch nicht in zukünftigen Epochen erspart bleiben.

Ebenso wird der Blick auf die Mauer, oder genauer gesagt, den Eisernen Vorhang, welcher sich durch Europa zog, wenig objektives hervorbringen. Schon gar nicht, wenn es darum geht, einmal darüber nachzudenken, wer wohl die Profiteure dieser Abschottung waren. Eine Abschottung, welche ob gewollt oder nicht, den politischen Systemen auf beiden Seiten des Eisernen Vorhanges nützte.

Und wenn man von der Einflussphäre der ehemaligen Sowjetunion spricht, dann darf man nicht vergessen, dass es sich hier um Osteuropa handelte und die DDR mit ihren 17 Millionen

Einwohnern nur ein kleiner Teil dieses riesigen Gebietes war. Osteuropa – das sind dann aber nicht mehr nur die Brüder und Schwestern aus der ehemaligen DDR, vielmehr sind es auch die Menschen, welche bis in die Gegenwart als Bedrohung für das eigene System herhalten müssen. Osteuropäer sind die Menschen, vor denen man warnen muss, da sie in Invasionen in Westeuropa, oder konkreter die BRD einfallen, um sich dort im herrschenden Sozialsystem häuslich nieder zu lassen. Man denke nur an die Warnung vor polnischen, oder bulgarischen Heerscharen von Arbeitern, welche uns die Arbeit wegnehmen wollen.

Während der Zeit des Eisernen Vorhanges musste man sich keine Sorgen darüber machen, dass diese Menschen am westeuropäischen Wohlstand teilhaben können. Die Regime jenseits des Vorhanges haben schon dafür gesorgt, dass den Menschen das Recht auf freie Bewegungsfreiheit verwehrt wurde. Dafür musste man sich nicht einmal die Hände schmutzig machen.

Nun mag so mancher sagen – das ist aber sehr weit hergeholt. Doch der Blick auf die Außengrenzen Europas spricht hier eine andere Sprache. Wie schön wäre es, wenn Staaten jenseits Europas wieder Grenzen errichten würden, welche die eigene Bevölkerung daran hindern, ihr eigenes Land zu verlassen und einfach nach Europa zu flüchten. Man könnte die Unterdrückung der Menschen in diesen Staaten anprangern und sich als der gute Teil der Weltbevölkerung fühlen.

Aber diesen Gefallen tun diese Staaten Europa nicht und so schottet man sich auf andere Weise ab. Da lässt man schon einmal tausende Menschen im Meer ertrinken. Menschen, die nichts anderes wollen, als ihren geografischen Lebensmittelpunkt selbst zu bestimmen. Die Motive sind dabei durchaus sehr unterschiedlich. Es sind politische Flüchtlinge, Wirtschaftsflüchtlinge, oder auch nur freiheitsliebende Menschen. Egal was sie antreibt, das Recht nach Europa einzureisen wird ihnen verwehrt. Und wer es dennoch versucht, der riskiert es, bei diesem Versuch sein Leben zu verlieren.

Und wieder sterben Menschen an Grenzen. Doch hier ist von einem Aufschrei der Politiker und Medien, welche sich unermüdlich am Grenzsystem Osteuropas und speziell an dem der DDR abarbeiten wenig zu hören. Warum setzt man sich nicht genauso vehement für das Freiheitsrecht der Menschen, welche vor den Grenzen Europas stehen ein, warum beklagt man die Toten an den Grenzen Europas nicht ebenso unermüdlich, wie man das berechtigt bei den Toten an der DDR Grenze tut? Warum führt man hier nicht eine offene Diskussion über die Gründe, welche die Menschen dazu bringen, ihr Leben aufs Spiel zu setzen, nur um ihr eigenes Land zu verlassen?

Aber solch eine Diskussion würde das eigene System hinterfragen und auch Fragen aufwerfen, ob es nicht andere Formen menschlichen Zusammenlebens geben kann, welche genau die Missstände, welche die Menschen zur Flucht bewegen, beseitigen. Doch dann wäre man ja nicht mehr das beste politische System aller Zeiten!